



# 20 Jahre Deutsche Einheit



„Als ich 2002 nach Coburg kam, fiel mir ein älterer Museumsprospekt in die Hände, in dem es hieß, die Veste beherberge die einzige Luthergedenkstätte in der Bundesrepublik. Das kam mir seltsam vor, wusste ich doch von den Gedenkstätten auf der Wartburg, in Erfurt, Eisleben und Wittenberg. Schon damals erschien mir die Trennung ganz unwirklich.“

Klaus Weschenfelder, Direktor der Kunstsammlungen der Veste Coburg



## Guten Morgen Frankenwald

Wenn ich mich an den Tag der Deutschen Einheit erinnere, denke ich an Schinken und Wein, an Straßenbahnen, Plattenbauten und ein enges Wohnzimmer. An



Silke Spitzenfeil

diesem Tag, ich war gerade elf, fuhr ich mit meinem Vater nach Gera. Wir wollten eine Brieffreundin von mir besuchen. Den Schinken und Wein hatte mein Vater als Geschenke mitgebracht. Im Stadtzentrum zeigte mir mein Vater Kameras, die vom Dach eines großen Gebäudes, vielleicht eines Hotels, auf den Platz gerichtet waren. Was daran schlimm sein sollte, verstand ich nicht. Ich freute mich über den schulfreien Tag, den unverhofften Ausflug, auf die Straßenbahn, die es in Michelau ja nicht gab. Dann sind wir mit der Tram raus gefahren in ein Wohngebiet voll immer gleicher riesiger Häuser. Wir haben meine Brieffreundin Sybille gefunden und ich habe mich gefreut, dass mein Kinderzimmer nicht so klein war wie ihres. Nebenbei stießen ihre Eltern und mein Vater an und diskutierten über Trabis. Für meinen Vater war der Tag sicher spannender als für mich. Trotzdem freue ich mich darüber, dieses historische Datum selbst miterlebt zu haben – nicht zu Hause auf dem Spielplatz, sondern am Rand einer Plattenbausiedlung in Gera. In der Stadt war ich seitdem nicht mehr, aber Sybille habe ich – dank des Internets – wieder gefunden. Morgen schreibe ich ihr und schlage vor, sie nächstes Jahr, am Tag der Deutschen Einheit, in Gera wieder zu treffen. Mit Schinken und Wein im Kofferraum.

### Witz des Tages

Ein junger Ossi kommt zur Bundeswehr und schreibt seiner Mutter: „Alles super hier, wir sind ein toller Haufen – zehn Wessis und fünf Ossis!“ Die Mutter schreibt zurück: „Wie schön, dass es dir gut geht. Es freut mich zu hören, dass ihr schon Gefangene gemacht habt!“

### Menschen unter uns



Klaus Ruppert

Vielfältig sind die Funktionen für die Kleintierzucht von Klaus Ruppert aus dem Weißenbrunner Gemeindeteil Grün. So ist er Zuchtwart für Geflügel beim Kleintierzuchtverein Weißenbrunn, Kreis-zuchtwart für Tauben und stellvertretender Kreisvorsitzender im Kreisverband Kronach, erster Kassierer im Bezirksverband Oberfranken der Rassegeflügelzüchter und Preisrichter für Tauben. Dabei ist Klaus Ruppert unterwegs auf allen Schauen in Bayern sowie bundesweit auch auf Großschauen. Als Weiteres ist der 44-Jährige Hobbyimker und spielt gerne Fußball in der zweiten Mannschaft des TSV Weißenbrunn oder dessen Altliga. Hauptberuflich ist Klaus Ruppert Versicherungskaufmann. dw

### So erreichen Sie uns

Redaktion Kronach:  
Telefon: 09261/601-618  
Telefax: 09261/601-620  
Mail: kronach@np-coburg.de  
Geschäftsstelle: 09261/601-60  
Fax: 09261/601-622



Preferido muss fürs Foto nicht sein schönstes Gesicht aufsetzen. Wenn es Lust hat, darf sich das Pferd von Andrea Stärz auch gerne schütteln. Foto: Fölsche

# Freiheit ist das Größte

Andrea Stärz ist endlich angekommen. Mit dem Schloßhof Hain ist für sie ein Traum in Erfüllung gegangen. Doch von der ehemaligen DDR bis dahin war es ein weiter Weg.

Von Bianca Hennings

**Hain** – Man kann sie noch errahnen, die Spuren, die zusammengebissene Zähne in ihrem Gesicht hinterlassen haben. Noch immer wirkt ihr Unterkiefer angespannt, doch lange nicht mehr so sehr, wie noch vor drei, vier Jahren. Zähne zusammenbeißen, sich reinknien: Das ist es, was das Leben der 42-jährigen Andrea Stärz geprägt hat.

„Ich hatte immer das Gefühl, egal, was ich mache, es reicht nicht. Ich muss besser sein.“ Das ist schon damals so, als sie in der ehemaligen DDR unbedingt studieren will, ohne Vitamin B aber eigentlich chancenlos ist. Da beißt sie die Zähne zusammen und arbeitet bis zum Umfallen, spornt sich zu Höchstleistungen an. Der Lohn dafür ist ein Studienplatz. Doch wie das Brandzeichen auf dem Oberschenkel eines Pferdes, so brennt sich damals auch in ihr Gedächtnis der Gedanke ein, dass sie Leistung bringen muss, um etwas wert zu sein. „Das hast du im Kopf und das hört nie mehr auf.“

### Endlich genug

Doch jetzt, mehr als 20 Jahre später, ist es endlich genug. Den Schlusspunkt dafür setzt eine Urkunde. Andrea Stärz darf sich seit Kurzem offiziell Diplom-Ingenieurin (FH) für landwirtschaftliche Tierproduktion nennen. Bisher trug sie den in der DDR erworbenen Titel Agraringenieurin. „Ich hab' von einer Studienkollegin erfahren, dass man dieses Diplom beantragen kann. Durch den akademischen Grad ändert sich ei-

gentlich nichts, aber für mich persönlich ist das schon eine Anerkennung.“ Und eigentlich noch viel mehr. Denn sie hat aufgehört, ständig zu denken, sie sei nicht gut genug. Die Urkunde erinnert sie daran, wenn sie mal wieder Selbstzweifel plagt. Doch bis dahin war es ein weiter Weg.

Andrea Stärz ist gerade mal 18, als sie vom heimischen Hildburghausen zum Studieren an die Agraringenieurschule Zierow in Mecklenburg-Vorpommern geht. Im September 1989, kurz vor der Grenzöffnung, übernimmt sie die Leitung des Gestüts Bockstadt in Thüringen. „Das war grenznahes Sperrgebiet. Da bist du nur mit einem Passierpass reingekommen. Den hast du bekommen, wenn du bestimmte Normen erfüllt hast. Du musstest dich zum Beispiel vorbildlich führen, durftest keine nahe Verwandtschaft haben.“

Besuch von ihrer Familie in Bockstadt ist verboten. Einmal will sie ihrer Mutter wenigstens zeigen, wo sie arbeitet. Da fährt sie mit ihr auf eine Anhöhe, von der aus man das Gestüt sehen kann. „Plötzlich hat ein Auto neben uns gehalten und ich bin gemäßregelt worden, dass man nicht mit dem Finger auf das Sperrgebiet zeigen darf“, erzählt sie kopfschüttelnd.

Dann, als die Grenzen aufgemacht werden, ist sie wie gelähmt. Sie hat Angst, vor allem Existenzangst. Es dauert vier Monate, bis sie sich endlich traut, bayerischen Boden zu betreten. „Heute, wenn ich über die Grenze fahre, ist das ein unbeschreibliches Gefühl. Jedesmal! Es war ein Riesenglück, dass die Mauer gefallen ist. Immer, wenn ich über die Grenze fahre, danke ich für die Freiheit. Das ist für mich das Größte.“ Die Freiheit, überall hinfahren

zu dürfen, sich frei entwickeln zu dürfen.

1990 wird ihr plötzlich angeboten, das staatliche Gestüt Bockstadt für eine Mark zu pachten. „Das war ein volkseigenes Gut mit 60 Zuchtpferden. Nach der Grenzöffnung waren die Strukturen aber nicht mehr lebensfähig. Ich hatte sozialistische Betriebswirtschaft studiert und war mit Anfang 20 auch noch sehr blauäugig.“

Sie trägt sich mit dem Gedanken, das Gestüt zu übernehmen. Doch sie ist sich darüber im Klaren, dass sie keine Ahnung davon hat, einen Betrieb unter „westlichen Bedingungen“ zu führen. Sie nimmt Kontakt zum Unternehmer und Pferdezüchter Werner Schockemöhle in Oldenburg auf. „Ich war zweimal dort. Er hat sich alles angeschaut, durchgerechnet und

mir gesagt: ‚Mädchen, wenn du dich unglücklich machen willst, dann mach es.‘ Denn das Geld, das sie hätte aufnehmen müssen, um den Betrieb aufrechtzuerhalten, hätte sie nie wieder erwirtschaften können. „Dafür bin ich heute noch dankbar, dass er sich für mich als Ossi so viel Zeit genommen hat“, sagt sie. Beim Wort „Ossi“ grinst sie entspannt.

1991 siedelt sie über nach Bayern. Eines Mannes wegen und weil sie in Rödentel die Reitschule Rosenau leitet. Der Chef dort sagt irgendwann einen Satz zu ihr, dessen Folgen er wahrscheinlich nie beabsichtigt hat: „Wir sind sehr zufrieden mit Ihnen, aber Ihre Ausbildung...“ Da ist es wieder: das Gefühl, es reicht nicht.

Wann immer sich daraufhin eine Fort- oder Weiterbildung bietet, Andrea Stärz macht sie. 1993 legt sie die berufs- und arbeitspädagogische Ausbildung ab. Sie macht sich selbstständig mit einem eigenen

Ausbildungsstall in Weickenbach im Landkreis Coburg. Und sie entdeckt die Liebe zum Westernreiten. „Das gab es in der DDR nicht. Nur in Filmen. Und da hat es mich fasziniert. Die Freiheit, das Grenzenlose, nirgends Zäune. Das wollte ich erleben.“

1994 fliegt sie nach Oklahoma zur Weltmeisterschaft im Westernreiten. „Ich war zum ersten Mal im Ausland. Das war ergreifend. Da ist so viel von mir abgefallen. Ich hab's fast nicht ausgehalten. In der DDR war ja jede noch so kleine Art von Freiheit an Bedingungen geknüpft und plötzlich flieg' ich einfach so nach Amerika.“

Dieser Ausflug sollte nicht der einzige ins Ausland bleiben. Seither hat Andrea Stärz viele Möglichkeiten genutzt, um Pferdetrainern in ganz Europa über die Schulter zu schauen. Vor allem bei Johanna Beattie Batista in Andalusien ist sie oft zu Gast.

Seit zwei Jahren ist die 42-Jährige nun Mitgesellschafterin und Betriebsleiterin im Schloßhof Hain. Das ist ein Stall, in dem nicht nur Reitunterricht gegeben wird, sondern auch Managerschulungen stattfinden.

### Sich führen lassen

Denn Pferde spiegeln Menschen. Das heißt, jemand mit Führungsqualitäten kann ein Tier dazu veranlassen, ihm überallhin zu folgen. Wohingegen Pferde einem unsicheren Menschen, auch wenn er vordergründig sehr bestimmt auftritt, niemals die Führung überlassen würden. Auf dieser Basis finden die Schulungen im Schloßhof Hain statt. „Hier ist für mich ein Traum in Erfüllung gegangen.“

Andrea Stärz hat sich weiterentwickelt. Die Freiheit, die sie selbst so zu schätzen gelernt hat, steht nun auch in ihrem Umgang mit den Pferden an erster Stelle. „Ich arbeite zwangfrei, denn ich weiß, wie es sich anfühlt, nicht frei zu sein“, sagt sie. Sie kniet sich immer noch rein. Aber die Verbissenheit ist weg.

ANZEIGE

**SAMSTAG 02.10.2010**

**BÜRGER FEST**

**COBURG MARKTPLATZ 11 BIS 18 UHR**

Coburg  
Gotha  
Königsberg

20 JAHRE WIEDER VEREINIGUNG

## Lesung zum Umgang mit Stasi-Akten

**Ludwigsstadt** – Mit seinem Buch „Einspruch“ untersuchte Ludwig Große das Verhältnis von Kirche und Staatssicherheit im Spiegel gegensätzlicher Überlieferungen. Am Montag, 4. Oktober, 19.30 Uhr, ist er im Gemeindezentrum St. Michael Schafstall zu einer Lesung unter dem Motto „Wider den leichtfertigen Umgang mit den Stasi-Akten“ mit anschließendem Gespräch.

Ludwig Große, Jahrgang 1933, studierte von 1951 bis 1956 Theologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Ab 1970 war er Superintendent in Saalfeld und danach Dezernent für Ausbildung und Erziehung in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen. 1998 wurde er emeritiert.

### Sprache wird entschlüsselt

Seit 1970 stand er unter aktenkundiger Kontrolle des MfS. Der Oberkirchenrat im Ruhestand hat sich schon in der DDR über viele Jahre hinweg für aufrechten Gang, Menschenrechte und Glaubensfreiheit eingesetzt und er tritt noch immer aktiv für die Wahrung dieser Werte ein. Zwanzig Jahre nach der Friedlichen Revolution bleibt der Quellenwert von Akten des ehemaligen Ministeriums für Staatssicherheit umstritten. Texte, die bis 1990 zur Zersetzung von Einzelnen und Familien geschrieben wurden, Leben zerstörten und die Menschenwürde missachteten, werden weiterhin in der politischen Auseinandersetzung missbraucht.

Dem stellt die Studie Vergleichliche mit kirchlichen Quellen aller Ebenen und persönliche Erfahrungen aus einem von 1961 bis 1989 überwachten Leben entgegen. Sie entschlüsselt Sprachregelungen des Ministeriums für Staatssicherheit, bringt neue Argumente zu Gehör und widerspricht einem leichtfertigen Umgang mit den Akten. Eingeklagt wird ein seriöser Umgang mit dem vergifteten und vergiftenden Erbe der Staatssicherheit. pf

## CSU erinnert an 20 Jahre Einheit

**Kronach** – Die Frankenwald-CSU erinnert am Freitag, 8. Oktober, 19.30 Uhr, im Voitländersaal des Kronacher Schützenhauses an 20 Jahre Deutsche Einheit. Aus unterschiedlicher Perspektive werden dabei der Ehrenvorsitzende der oberfränkischen CSU und Staatsminister a. D. Georg von Waldenfels sowie Karl-Heinz Körner, CDU-Ortsvorsitzender aus Neuhaus-Schierschnitz, zu dem Thema „20 Jahre Deutsche Einheit – Erinnerung und Bilanz“ sprechen.

Waldenfels war im Jahr 1989 als Staatsminister unter anderem für bundes- und innerdeutsche Angelegenheiten zuständig. Er hat den Prozess der Wiedervereinigung hautnah erlebt und wird seine Erinnerungen schildern. Karl Heinz Körner war zur Zeit der Wiedervereinigung CDU-Vorsitzender in seiner Heimatgemeinde Neuhaus-Schierschnitz.



Waldenfels